

Mehrgenerationenhäuser als Marktplätze des Miteinanders aller Generationen

„Das ist ein Jungbrunnen!“

Unter dem Motto „Starke Leistung für jedes Alter“ fördert das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend deutschlandweit 500 Mehrgenerationenhäuser, die seit 2008 in Betrieb sind. Eines davon ist das Kreativhaus e.V. in Berlin, das für einige Besucher zum wahren Jungbrunnen geworden ist.

BesuchtmanmontagsdasKreativhaus auf der Berliner Fischerinsel, so hört man im Gang Countrymusik, leichtes Stampfen, Klatschen und fröhliches Gelächter. Ursache dafür ist die Trainingsstunde der Line Dancer. Die Damen und Herren dieser Tanzgruppe haben den amerikanischen Volkstanz Line Dance für sich entdeckt und im Kreativhaus ihr „zu Hause“ gefunden. Aus den fast 100 Tänzern hat sich die Gruppe Silver Dancer formiert. Es wird wöchentlich trainiert – hoch konzentriert, denn die Schrittfolgen sind umfangreich, aber immer wieder mit einem Lächeln auf den Lippen.

„Nun, das war ein bisschen so, der eine sagt's dem andern. Und dann kommt dazu, dass man keinen Partner braucht“, erzählt eine Teilnehmerin auf die Frage, wie sie Line Dancer wurde. Eine andere Teilneh-

merin antwortet auf die Frage, ob sie alleine zum Kurs käme: „Alleine fühle ich mich hier im Kreativhaus sowieso nie!“ „Von Line Dance hatte ich keine Ahnung“, gesteht eine andere. Hemmungen, diesen Kurs einmal auszuprobieren, hatte jedoch keiner der Kreativhausbesucher.

„Am Anfang ist es schwer, sich alle Schritte zu merken. Aber man bekommt schnell Routine. Mittlerweile können wir an die 40 Tänze“, erzählt einer der wenigen Herren der Gruppe. „Man muss sich stark konzentrieren, um die Schrittfolge in allen vier Richtungen korrekt auszuführen. Fehler macht da jeder“, beruhigt Kursleiterin Marion Krüger, die seit 10 Jahren Line Dance betreibt. Das Tanzen lenke ab und lasse manchmal sogar Schmerzen vergessen, erzählen die Line Dancer. „Für mich ist der Kurs eine echte Bereicherung. Hier im

Kreativhaus haben wir super Möglichkeiten. Einfach herkommen und mitmachen!“ lädt Krüger ein.

Kreativität ist Trumpf

Das Kreativhaus e.V. Berlin, das 2007 zum Mehrgenerationenhaus ernannt wurde, ist ein Theaterpädagogisches Zentrum (TPZ). Diese Kultur- und Begegnungsstätte möchte mit vielfältigen Formen des kreativen Miteinanders dazu beitragen, die Stärken jedes Einzelnen zu entdecken sowie die gegenseitige Akzeptanz zu fördern. Die Theatergruppen sowie die Theaterschule, das ErzählCafé, die Computer- und Sprachkurse, das Trickfilmstudio und die monatlichen JazzSessions im hauseigenen Café Coco sind im Kreativhaus längst Institution und werden von den jährlich rund 30 000 Besuchern mit Freude genutzt. Kreativität zeigt das Haus auf allen Ebenen. So wird die Theatergarderobe gleichzeitig auch als Kostümverleih betrieben.

Projekt Helden 2010

„Wir waren so intensiv dabei, dass es egal war, ob alte Leute mitgespielt haben“, „Sie hatten damals nicht so viele Spielsachen wie heute“, „Die haben gesehen, wie die heutige Jugend so denkt“ – so und ähnlich lauteten die Kommentare der Kinder, die sich beim Projekt Helden 2010 gemeinsam mit Senioren zum Thema Vorbilder im Wandel der Zeit beschäftigt haben. Dabei trafen sich die Teilnehmer immer wieder im Kreativhaus, haben erzählt, Theater gespielt, gebastelt und sogar einen Trickfilm produziert.

Dennoch ist der Austausch zwischen Jung und Alt alles andere als einfach. „Es war absolut notwendig, dass Pädagogen vor Ort waren, damit die Konflikte nicht eskalierten“, betont Hans-Jürgen Redlich, der im Kreativhaus die Öffentlichkeitsarbeit betreut. Laut Projektkoordinatorin Theda Blohm war beispiels-



Fotos (3): Kreativhaus e.V.

Am Tag der Generationen 2009 war Ursula von der Leyen zu Gast.

weise der starke Bewegungsdrang der Kinder und der hohe Lärmpegel ein Konfliktpotenzial. Abwechselnde Rede- und Bewegungsphasen hätten hier gut ausgleichen können. „Durch gezielte Mediation der Konflikte kam es auf beiden Seiten zu so manchem Aha-Erlebnis und besserem gegenseitigen Verständnis“, so Redlich. Am Ende der über zweijährigen Projektlaufzeit dominierten daher die positiven Erfahrungen. Die 70-jährige Eva Niemann, die selbst keine Enkel hat, erinnert sich gerne an die Treffen mit den Kindern und fand den Austausch befruchtend: „Aus mei-

nem Erleben weiß ich, dass man nie wissen kann, wann und warum ein bestimmtes Wort, ein Blick, eine Zuwendung in irgendeiner Form, auch nach Jahren, etwas bewirken oder auslösen kann. Begegnungen solcher Art sind richtig und wichtig.“ cm

Info

Mehr zum Kreativhaus auf www.kreativhaus-berlin.de oder unter Tel.: 030/23 80 91-3. Über das staatliche Aktionsprogramm informiert www.mehrgenerationenhaeuser.de. Dort können Sie auch ein Mehrgenerationenhaus in Ihrer Nähe finden.

Die Kreativhaus-Besucher sagen:

„Das ist ein Jungbrunnen hier! Es macht mir unheimlich viel Spaß und dafür nehme ich den weiten Weg gerne in Kauf.“ (Dorle Kaulitz)

„Ich nutze viele Angebote des Kreativhauses. Besonders mag ich die Reihe ‚Unterwegs in anderen Kulturen‘. Wenn man daran teilnimmt, bekommt man einen ganz anderen Blickwinkel.“ (Lore Unger)

„Die Freude, das Lachen, die Gemeinschaft – einfach herrlich!“ (Brigitte Dersch)

„Ich bin die älteste in der Line-Dance-Gruppe. Das Tanzen macht Freude und hält mich jung und gesund.“ (Jolanka Schuster)



Auch die Tanzgruppe Silver Dancer ist im Kreativhaus „zu Hause“.

Hintergrund

Das Aktionsprogramm

Im Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser des Familienministeriums arbeiten bundesweit 500 Einrichtungen. Sie wurden beginnend in 2006 aus 1700 Bewerbungen ausgewählt. Fünf Jahre lang erhält jedes Mehrgenerationenhaus (MGH) jährlich 40 000 Euro. 200 der Häuser werden aus dem Europäischen Sozialfonds kofinanziert. Das Konzept des Aktionsprogramms greift das Vorbild der einstigen Großfamilie auf: Menschen jeden Alters sollen sich begegnen, austauschen, gegenseitig helfen und unterstützen – ohne unter einem Dach zu wohnen. Jedoch bieten einige der 500 Häuser mittlerweile auch Wohnmöglichkeiten an.



Beim Projekt Helden 2010 erforschten Jung und Alt, wie verschiedene Dinge früher waren und heute sind und setzten dies auch gestalterisch um.

Interview

„Wir sind irgendwie gemütlicher“

Wir sprachen mit Hans-Jürgen Redlich, der seit vier Jahren die Öffentlichkeitsarbeit des Kreativhauses e.V. betreut, über die Besonderheiten dieses Ortes auf der Fischerinsel in Berlin.

Kreativität steht in diesem Mehrgenerationenhaus im Mittelpunkt. Wer nutzt Ihre Angebote?

Es gibt zwei Hauptzielgruppen: einerseits Kinder und Familien, andererseits Senioren.

Sind das alles Stammgäste?

Teils, teils. Neues Publikum generiert sich oft aus unseren Ferienangeboten. Viele, die dadurch das Kreativhaus kennenlernen, kommen wieder, um andere Angebote zu nutzen – beispielsweise den Keks, den Kinder Eltern Kreativ Sonntag. Sehr gerne genutzt wird auch das Kindergeburtstags-Angebot.

Und die Interaktion zwischen den Generationen?

Die wird nicht in erster Linie ange-

nommen. Es liegt tatsächlich hier am „Kiez“, in dem wir uns befinden – also an unserem Klientel. Die umliegende Bevölkerung hat starken Einfluss auf das Programm. Zum Beispiel kamen die generationenverbindenden Angebote „Komm tanz mit mir“ oder PC-Kurse nicht ins Laufen. Da gibt es auf beiden Seiten Vorbehalte und die Generationen bleiben lieber unter sich. Das Projekt „Helden 2010“ jedoch, ein geistiger und spielpädagogischer Austausch zwischen Senioren und Schülern war über zwei Jahre ein Erfolg. Ich weiß aber, dass der Austausch in anderen Häusern sehr gut funktioniert.

Ist das Kreativhaus eine Art zweite Familie?

Nein. Wir sind eher eine Art multipä-

dagogisches Zentrum und Kieztreffpunkt. Wir bieten viele Kurse und gehen stark auf die Nachfrage ein. Unser Vorteil ist, dass wir individueller und irgendwie „gemütlicher“ sind – oft auch preiswerter.

Wie werden die Menschen auf Ihre Angebote aufmerksam?

Wir machen viel Werbung mit Flyern und auf unserer Internetseite. Aber natürlich läuft ein hoher Prozentsatz über Mundpropaganda.

Mit welchen Problemen hat das Kreativhaus zu kämpfen?

Die Förderung als Mehrgenerationenhaus läuft 2012 aus. Wir wissen nicht, ob und wie es dann weitergeht. Diese Unsicherheit ist ein Problem.

Interview: Cornelia Moosbrugger